

# De Bückträger

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / hrsg. von der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **8 (1956)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# De Bückiträger



*En flotte Purscht, wo juuchze cha —  
Es bruucht halt schtrammi Lüüt —  
Möm-miir als Bückiträger haa  
I üüser Wümmetzüt.  
En Bückiträger mömmer haa,  
Wo brav schafft und juuchze cha,  
So an mömmer haa!*

Wän im Chläggi d' Truube riiffed, mo sich de Wiipuur om en Bückiträger omluege. «En Junge mo häre», saat de aalt Sunnhaldepuur, «me ischt au ka hüttig Häсли me. Ich cha nümme de ganz Tag mit em volle Bücki Poort uf- und abchrucke.»

Er goht zom Noochber dure und frooget 's Treese Ruedi, en junge schtarche Purscht, wo eerscht di vorletscht Wuche us der Regruuteschuel haam cho ischt und we gmacht ischt für dä Poschte. Jaa, uf de Bückiträger chunnts aa. Äär ischt de Härr und Mäischer über Zuber und Gelte! Äär mo de Herbschtere d' Leviite verläse, wänn nid suuber ggläse wüürt, äär füert d' Buechhaalting am Räbschtäcke, und äär ischt verantwortlich für di guet Schtimming im Wingerte. Drom bringt de Sunnhaldepuur siini Aafroog bsunders höflich vor: «...und wänn de Ruedi üüs chuund cho hälffe, wäärid mer wüürklich froh.»



De Ruedi saat gäärn zue, zwaamol gäärn sogaar. Wänn jo de Noochber wüüßt, da-n-äär und sii Hannili...! Etz chan er 's dän amed hebe am Aarm, wänn 's chunnt cho 's Geltli lääre, cha de ganz Tag oms ome sii, und si chöned enand aaluege und mit de Auge gäärnhaa.



Wie lueged im die Mäitli noo,  
Und jedi lacht en aa:  
„Hai, bliib e Rüngli bi mer sctoh,  
Chum, muescht en Truube haa!“  
Bückiträger, nimm di rächt,  
Füüf am Bündel macht sich schlächt,  
Nimm doch au di rächt!

Wänn dän de Wümmet aagoht, hät de Bückiträger all Händ voll z' tönd. Er sctellt 's Laaterli an Wage häre, rummt de Zuber uus und giit de Herbschtere d' Geltli und d' Räbschäärli abe. Dänn macht er siini Buechhaalting paraat: en Räbschtäcke und 's Soldaatemässer. Und noch jedem Bücki, wo-n-er in Zuber läärt, schniit er en suubere Hick i d' Kante vo sim Sctäcke. Dä giit er de ganz Tag nümme zo siine Hände uus. Er sctellt 's Bücki uf de Wage und fahrt mit siine sctarche Händ nomol über di läderige Raase. Die mönd hebe, suscht oha lätz!

Zwick-zwick, mached d' Schäärli in Hände von fliißige Herbschtere, und baald rüeffed si: «Voll, Bückiträger, lääre!» De Bückiträger schwingt si Bücki uf de Puggel und sctampfet 's Räbgäßli duruf. Wän-er bin Lüüte ischt, sctotzet er 's Bücki fescht uf de Bode und schpeert mit sim Räbschtäcke uf der undere Siite aa. Si bringed di volle Geltli derthäär, und äär hilfft ene ob em Lääre. Kritisch muschteret er de Säge. «Halt doo», saat er zom Schörschli, wo au e Chessili voll derthäär schlaapft, «du mosch süüberer herbschte! 's Root mosch hange loo, und 's Fuul mosch erläse. Gang zor Mueter, si söll der zaage, we me 's macht.» Und etz chunt de Schörschli grad i d' Räge näbed d' Mueter und hät en Morge lang Herbschterschuel.

Wänn 's Bücki voll ischt, wüürts no gghützt: aamol, zwaamol zümpftig uf de Bode häre gsctotzet, dänn händ no zwaa Geltli Platz. Im e ugghützte Lehrbuebebücki sind öppe vierzg Kilo Truube, aber e gghützts tuet dänn siini fuffzg bis sächzg Kilo.

«Lupfe, Noochber!» rüeft de Ruedi. Die bäide Hälffer, de Noochber und 's Hannili, hebed mit aaner Hand obe a der Bückiraase, mit der andere unne am Bückibode, hoo-hopp — — und scho schlüüft de Bückiträger i d' Raase ie. Er nimmt sin Sctäcke und sctapfet 's Gäßli durab. «To hofili und heb Soorg bim Lääre», rüeft im d' Mäischeri noo. Aber mit sibezg Kilo uf em Puggel tuet an vor em sälber langsam. Di läderige Bückiraase giired ob däm schwääre Gwicht, und bin eerschte Schritte isch es im Ruedi, we wänn 's im wett d' Chnüü hinne-n-usse trucke. Aber baald hät er de rächt Tritt gfunde und bringt siini Lascht sicher zom Trubewage abe. Dänn sctüigt er langsam 's Laaterli uf und läärt si Bücki schöö über d' Achsle in Zuber ie. Joo nid über

de Chopf lääre, suscht chunnts tumm usse! De Ruedi mo hütt no lache, wän-er draa tänkt, wes 's letscht Johr de Schuelmäischer, wo im obere Schmid ggholffe hät herbschte, Hals über Chopf samt em Bücki in Truubezuber iegschteilt hät.

*Grad zwaamol wüürt da Bücki gghützt,  
Zwaa Geltli mönd no druf.  
Lueg no, wie üusen Kärlli schwitzt,  
Es nimmt im fascht de Schnuuf.  
Bückiträger, lauff nid z' gschwind,  
Lueg, suscht schtellts di uf de Grind,  
Lauff doch nid so gschwind!*



Etz sctoht de Ruedi uf em Truubewage obe. Er lueget omenand, über de ganz Räbbäarg, wo im waarme, goldige Sunneschii liit. Überaal schtönd Truubewäge, überaal wüürt fliißig gschafft, me ghöört lache und schwätze, und 's Grooßköbis Mäitli singed wie d' Nachtigalle. — Etz ischt Herbscht, und dä bringt am de Loh für die ville Tag, wo me in Räbe usse gschafft und gschwitzt hät. Etz ischt Zaltag für 's ganz Johr. En Juuchzer sctiigt us der junge Bruscht vom Bückiträger und flüügt wiit übers Taal, bis ue a di oberschte Häng. Da macht de Ruedi allimol so, wän-er e Bücki ggläart hät: er juuchzet vor Freud.

«Duu, Grosmueter», saat 's Wäibels Liinili, wo si ob em Zmittagässe unne am Wingertepoort sitzed, «'s Sunnehaldepuure händ scho achzeh Bücki, si sind scho am zwäite Zuber. De Ruedi hät achzeh mol gjuuchzet, ich has zellt.» «Sibezech sind 's», saat d' Grosmueter, und tüüt mit em Zaagfinger zo 's Sunnehaldepuure Wingerte dure, «sibezech sind 's. Wo 's Hannili mit em Ruedi zom Wage abe ischt, go im hälffe de eerscht Zuber tecke, doo hät er zwaamol gjuuchzet.»



*Am Oobed sind die Züber gfüllt,  
Bald cha me Suuser haa.  
's cha sii, das hie und da an trüllt,  
Im Herbscht chunnt mänge draa!  
Bückiträger, juuchz i d' Wält,  
Etz güts Wüi, und etz güts Gält:  
Juuchz du froh i d' Wält!*